

Komputieren

Die Geste, welcher die technischen Bilder ihr Entstehen verdanken, ist eine doppelt widerspruchsvolle. Zuerst werden Apparate erzeugt, welche automatisch informative Situationen herstellen sollen. Und als sich dies als ein Widerspruch erweist, versuchen Einbildner, diese automatische Erzeugung gegen die Automation umzubiegen, wobei dieser Versuch selbst innerhalb des automatischen Apparats vor sich geht. Die technischen Bilder sind Resultate dieser doppelt in sich selbst gewundenen Geste, Resultate eines verzwickten Kampfes zwischen den Erfindern und den Kontrolleuren der Apparate, einer Zusammenarbeit zwischen beiden und eines Kampfes und einer Zusammenarbeit zwischen Apparaten und Menschen. Es sind dramatische Bilder.

Vergleicht man nun diese Geste mit jener des traditionellen Bildermachens (...), dann stellt man fest, daß sie sich auf zwei völlig anderen Ebenen ereignen.

Bei den technischen Bildern geht es darum, das Komputieren von Punktelementen zuerst zu programmieren und dann wieder zu deprogrammieren, um sie zu informativen Situationen zu ballen. Es geht um eine sich im Punktuniversum vollziehende Geste, bei der Fingerspitzen auf Apparat-Tasten drücken, und die Struktur dieser Geste ist ebenso punktuell wie die Struktur des Universums, nämlich aus klaren und deutlichen Minigesten bestehend. Es ist die Absicht dieser Geste, aus Punktelementen zweidimensionale Bilder zu machen. Aus der Nulldimensionalität in die Bidimensionalität emporzutauchen. Aus dem Abgrund der Intervalle in die Oberfläche, aus dem Abstraktesten ins scheinbar Konkrete

»Scheinbar«, denn tatsächlich ist es unmöglich, Punkte zu Flächen zu ballen. Da jede Fläche aus unendlich vielen Punkten zusammengesetzt ist, wären unendlich viele Punkte zu raffen, um tatsächliche Flächen herzustellen.

Daher kann die Geste der Einbildner nur scheinbare Bilder erzeugen, Flächen nämlich, die tatsächlich voller Intervalle sind, rasterartige Flächen. Die Einbildner müssen sich mit scheinbaren Flächen, mit Trompe-l'oeil begnügen.

Die Geste des Einbildners richtet sich vom Punkt her auf eine nie zu erreichende Fläche, die des traditionellen Bildermachers von der Welt der Objekte her auf eine tatsächliche Oberfläche. Die erste Geste versucht, zu konkretisieren (von der äußersten Abstraktion zum Vorstellbaren zurückzukehren), die zweite Geste abstrahiert (nimmt Abstand vom Umstand).

Die erste Geste geht vom Kalkül aus, die zweite vom handfesten Umstand. Kurz, wir haben es hier mit zwei völlig verschieden gearteten, konträr gewandten Bildflächen zu tun, auch wenn sie miteinander zu verschwimmen scheinen (etwa wie Epidermis und Kutis). Wenn man daher von der »Bedeutung« von Bildern spricht, von ihrer Entzifferung, so muß man sich bewußt sein, daß die Bedeutung der technischen Bilder anderswo zu suchen ist als die der traditionellen.

Die Entzifferung der technischen Bilder ist eine Aufgabe, welche wir - aus weiter unten zu besprechenden Gründen - noch nicht geleistet haben. Solange wir hierzu jedoch unfähig sind, bleiben wir ihrer Faszination ausgeliefert und werden auf ein magisch-rituelles Verhalten programmiert. Der kritische Empfang der technischen Bilder erfordert ein Bewußtseinsniveau, das jenem entspricht, auf welchem sie erzeugt werden. Dies stellt die Frage, ob wir - als Gesellschaft - in der Lage sind, einen solchen Bewußtseinssprung zu leisten. Und um diese Frage ins Auge fassen zu können, ist es nötig, unser gegenwärtiges In-der-Welt-Sein, unsere gegenwärtige Verhaltensweise zu bedenken.

(Zitat aus: Vilem Flusser - Ins Universum der technischen Bilder, Kapitel 3 Konkretisieren, Seite 21-22, Ed. European Photography 1985)

Komputating

The gesture on which technical images depend is doubly contradictory. First, apparatuses are supposed to generate informative situations automatically. In the face of this contradiction, envisioners try to pit automatic production against the machine's autonomy, an effort that itself occurs within the automatic apparatus. Technical images result from a gesture that is doubly self-involved, from an intricate opposition and collaboration between the inventor and the manipulator of the apparatus and an opposition and collaboration between an apparatus and a human being.

In comparing this gesture with that of traditional images (as described in the previous chapter), it becomes clear that the two occur at two completely different levels. With technical images, it is about first programming the computation of particles, then deprogramming them to convert them into informative situations. It is about a gesture that takes place in a particle universe, with fingertips touching keys, and the structure of this gesture is as particulate as the structure of the universe, that is, it consists of clear and distinct mini-gestures. The intention of this gesture is to make particles into two-dimensional images, to rise from no dimensions to two dimensions, from the abyss of intervals to the surface, from the most abstract into the apparently concrete.

"Apparently," for it is, in fact, impossible to gather particles into surfaces. Since every surface is composed of infinitely many particles, an infinity of points would have to be assembled to produce actual surfaces. Therefore the envisioner can produce only a virtual image, that is, a surface full of intervals, like a raster. The envisioner must be content with the appearance of surface, with *trompe l'oeil*.

The gesture of the envisioner is directed from a particle toward a surface that can never be achieved, whereas that of the traditional image maker is directed from the world of objects toward an actual surface.

The first gesture attempts to make concrete (to turn from extreme abstraction back into the imaginable); the second abstracts (retreats from the concrete). The first gesture starts with a calculation; the second starts with a solid object. In short, we are concerned here with two image surfaces that are conceived completely differently, opposed to one another, even though they appear to blend together (something like dermis and epidermis). So when we speak about the meaning of images, about decoding them, we need to be aware that the meaning of technical images is to be sought in a place other than that of traditional images.

The decoding of technical images is a task we have not yet accomplished, for reasons to be discussed further later. But as long as we remain incapable of doing this, we remain at the mercy of a fascination and programmed to engage in magical-ritual behavior. The critical reception of technical images demands a level of consciousness that corresponds to the one in which they are produced. This poses the question whether we as a society are capable of such a change of consciousness. To keep this question in mind, we need to reflect on our contemporary being-in-the-world, our contemporary mode of behavior.

(Quotation from: Vilem Flusser - Into the Universum of Technical Images Chapter 3: To Make Concrete, Page 20-22, Electronic Mediations, University of Minnesota Press, 2011)